

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1946-01-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

257/46

Karl Mayer Verlag

Stuttgart

Sehr verehrte Herren .

Ich bestätige mit höflichem Dank den Empfang Ihres Schreibens vom 11. Januar, auf dass ich Ihnen gern, grundsätzlich zustimmend, antworte. Die von Ihnen erwähnten politischen Hindernisse liegen, um eine Zusammenarbeit evtl. hindern zu können, nicht vor. Es ist von der amerikanischen Militärregierung kein Einwand gegen mich erhoben worden.

Etwas schwieriger für mich gestaltet sich freilich das Ansuchen Ihres letzten Satzes, da ich aus der Tatsache, dass Sie sich an mich wenden, doch wohl den Schluss ziehen muss, dass Sie mein literarisches "Arbeitsgebiet" einigermaßen übersehen, und ich nicht recht mit Ihrer Bitte zustande komme, einen "Probetext" herzustellen, aber ich denke diese Frage klärt sich, wenn ich bei fortschreitender Entwicklung der

Dinge noch einmal die Ehre haben werde, Ihnen brieflich zu begegnen.

Inzwischen wünsche ich Glück zu Ihrem Unternehmen und verbleibe mit höflichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

8. Febr. 46.

Karl Mayer Verlag

Stuttgart

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich hoffe herzlich, mein Einspruch gegen das Rundschreiben des Verlags ist Ihnen eine rechte Gewähr für mein Verständnis für Ihren Brief vom 3. Febr. der hier heute zu meiner Freude ankam.

Geben Sie mir später einmal Gelegenheit über Alfred Günther's Shakespeare-Buch einen Aufsatz zu schreiben, den ich mir, über den Gegenstand und über den Dichter hinaus, ziemlich allgemein gehalten denke. Etwa : Shakespeare - Wir - Günther - Geschichtsentwicklung des Dramas - Internationale Wirkung des Deutschen.

Des Ferneren will ich gern versuchen Ihren Lesern einen Blick auf See und Wald der hiesigen Landschaft zu eröffnen, wenn Sie dafür Alfred Günther grüßen bestellen und ihm sagen, er möge einmal wieder

schreiben und mir über den Stand meiner Dinge bei der
Deva berichten. Er tut es nicht, aber man versucht...

Die anfänglich erbetene Textprobe hole ich für
Sie persönlich nach und lege sie bei. Königsberg habe
ich lebhaft in guter Erinnerung. Ich glaube nach mir
kam Ponten zu Ihnen und erzählte Ihnen Grosses von
sich und Kleines von mir. Ich hatte gerade vorher hier
in Ambach den Versuch gemacht, seiner Länge eine Elle
zuzusetzen, was ihn sanft zerknitterte.

Alles Gute für Ihre Pläne mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

d. 9. Mai 1946.

An den

Karl Mayer Verlag

Schriftleitung der Wochenpost

Stuttgart

Sehr geehrter Herr Mayer .

Im Anschluss an mein Schreiben vom 7. ds. bitte ich Sie heute darum, was den eingesandten Aufsatz betrifft, folgende Aenderungen vornehmen zu lassen :

Auf Seite 1, Zeile 6, muss " und Eroberern gegenüber" gestrichen werden, so dass die Zeile heisst : "ist heute unsern Besiegern deutlicher geworden".

Ferner ist auf Seite 2, Zeile 18, "unsere Besieger" zu streichen und durch "der Westmächte" zu ersetzen.

Ich schreibe Ihnen dies, um für den Fall, dass Sie den Aufsatz bringen, das Hin und Her von Korrekturfahnen zu vermeiden.

Beste Grüsse für heute

stets Ihr

18. Mai 46.

An den

Karl Mayer Verlag

Stuttgart

Sehr geehrter, lieber Herr Karl Mayer .

Ihr Brief vom 15. Mai enthält auf der schwankenden Ebene Ihrer Zeilen mancherlei Richtiges, aber der Freimut, von dem Sie schreiben und von dem Sie fürchten, er könne mich verletzen, befindet sich zwischen Ihren Zeilen. Ich antworte Ihnen also auf das, was zwischen Ihren Zeilen steht und gestehe Ihnen gern zu, dass Sie hier vollständig recht haben.

Was meinen Aufsatz fragwürdig macht und worin ich Ihnen auf der angedeuteten Ebene zustimme, beruht nicht darauf, dass ich zu viele darin gesagt habe, sondern zu wenig. Sagte ich aber mehr, so müsste ich meine Aussage an die Amerikaner richten und nicht an Ihre Leser. Darin also haben Sie recht.

Das erste, was mir in dem Sinne entsteht, den Sie aufrufen, wird Ihnen gern und hoffentlich bald vorgelegt werden. Um nicht mit ganz leeren Händen vor Ihnen zu erscheinen, lege ich heute ein kleines Gedicht bei, das Sie vielleicht Ihren Lesern vermitteln wollen. Ich wünsche sehr, wir begegneten einander bald und in einer neuen Freiheit auf der Hochebene von Wort und Tat, die wir erhoffen.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr